

Angepasstes Transkript KiJuPa Rede in der Stadtverordnetenversammlung

Aaron: Ich bin in der Klasse 6 und wohne in ...

Paulina: Mein Name ist Paulina Engelbrecht. Ich bin seit 8 Jahren im KiJuPa, seit 2 Jahren Schriftführerin, momentan 16 Jahre alt und gehe in die 11. Klasse.

Lasse: Ich bin Lasse Wenzel, 18 Jahre alt und seit 10 Jahren im Kinder- und Jugendparlament, davon seit 4 Jahren Vorsitzender des KiJuPa. Heute machen wir etwas anderes als sonst – nämlich etwas Besonderes. Wir haben uns in den letzten Jahren intensiv mit einer Umfrage beschäftigt. Wie sie entstanden ist, was herausgekommen ist, was wir uns davon erhofft haben und warum wir sie gemacht haben, wollen wir heute präsentieren.

Zuerst zu den Themen: Wir haben uns gefragt, wie es zu der Umfrage kam. Dann behandeln wir drei von acht Themen, die in der Umfrage vorkommen: Allgemeines, Politik und Beteiligung sowie Schule und Bildung.

Nach dem Besuch unseres Bundeskanzlers im Februar 2023 ist uns aufgefallen, wie wichtig es ist, Fragen zu stellen. Wir haben uns überlegt, welche Fragen wir in der kurzen Zeit stellen können, und dabei auch, wie wir diese Fragen an Kinder und Jugendliche richten würden – unsere eigentliche Zielgruppe. So kamen wir auf die Idee zur Umfrage, die wir damals entworfen haben.

Natürlich, wie immer typisch für das Kinder- und Jugendparlament, haben viele Kinder und Jugendliche daran mitgearbeitet. Es ist wirklich nichts passiert, was wir nicht selbst beschlossen haben. Wir haben uns lange über Formulierungen gestritten, wobei sich die Kinder am Ende oft durchgesetzt haben – zum Leidwesen der Pädagog*innen. Unterstützung hatten wir von Prof. Dr. Ivo Züchner und Philipp Kingler. Ein großes Lob geht außerdem an unser Team, das uns viel Arbeit abgenommen hat, selbst viel Arbeit investiert hat und gerade wegen unserer genauen Vorstellungen mit großen Aufgaben konfrontiert war. Dafür können wir nur ein riesiges Lob aussprechen. (Applaus und Klopfen)

Paulina: Unser erstes Ziel war, die Meinung und die Stimmung der Jugendlichen in Marburg einzufangen, um unsere KiJuPa-Arbeit und die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen darzustellen. Wir wollten aber auch selbst wissen, woran wir arbeiten müssen. Ein zweites Ziel war, Handlungsempfehlungen für andere Bereiche geben zu können – etwa für die Politik, die Schulen, aber auch für die Jugendarbeit und das KiJuPa selbst.

Der Befragungszeitraum war von den Sommerferien 2023 bis etwa September 2023. Alle weiterführenden Schulen in Marburg haben teilgenommen. Insgesamt haben 2.295 Personen teilgenommen. Der Fragebogen umfasste acht Seiten mit acht Themenblöcken: Allgemeines, Politik, Beteiligung, Schule und Bildung, Diskriminierung, Sicherheit, Freizeit, Medien und Digitalisierung, Verkehr und Mobilität sowie Wünsche für die Zukunft.

Die Umfrage fand analog statt, was viel Arbeit verursachte und die Auswertung verzögerte. Es gab drei Antwortmöglichkeiten: Freitext, Single-Choice und Multiple-Choice.

Aaron: Ich würde den Themenblock „Allgemeines“ vorstellen. Wir haben gefragt, wie alt die Kinder sind, und herausgefunden, dass die meisten zwischen 10 und 13 Jahre alt waren. Es haben jeweils etwa 450 bis 490 Kinder in diesem Alter geantwortet. Die meisten davon waren weiblich (1.078), 1.004 waren männlich und 18 divers. Im Alter von 18+ haben deutlich weniger geantwortet.

Dann haben wir gefragt, wo die Kinder wohnen. Wir haben das Ganze nach Postleitzahlen und „andere“ (Landkreis) geordnet. Im Bereich 35039 (Ortenberg und Umgebung) wohnen 413 Personen. Im Bereich 35037 (Kernstadt) 350 Personen. Im Bereich 35041 (Wehrda, Weimar und Umgebung) 327 Personen. Im Bereich 35043 (Cappel, Lahnberge und östlich davon) nur 274 Personen.

Dann haben wir die Schulen geordnet. Die E-Schule liegt mit 86 Personen vorne, danach folgen MLS, Steinmühle, SvB, RGS, EvB und das Philippinum. Die blau markierten Schulen sind namentlich genannt, die grau markierten aus Gründen der Anonymität nicht.

Unsere nächste Frage war, ob einer der folgenden Aspekte auf die Befragten zutrifft. Wir fragten: Hast du eine Migrationsgeschichte, hast du einen Migrationshintergrund? Etwa ein Drittel hat das mit Ja beantwortet. Dann fragten wir, ob man sich als Teil der LGBTQIA+-Community identifiziert – 6,0 Prozent bejahten das. Bei der Frage, ob eine Beeinträchtigung vorliegt, antworteten 3,2 Prozent mit Ja.

Lasse: Auch zum Thema Politik und Beteiligung haben die Schüler*innen geantwortet. Über Kommunalpolitik wissen sie leider bedenklich wenig. Auch die Zahlen zur BRD und zur EU sprechen für sich. Bei der Zufriedenheit mit der Stadtpolitik fällt auf: Je älter die Befragten sind, desto unzufriedener werden sie. Insgesamt sehen jedoch zwei Drittel die Stadtpolitik eher positiv.

Auch das Engagement haben wir abgefragt – ob Schüler*innen sich gesellschaftlich oder politisch engagieren. Das bejahten 15,2 Prozent. Gründe für mangelndes Engagement sind: wenig Zeit wegen der Schule, für uns gut nachvollziehbar und anderer Aufgaben, fehlendes Interesse am Thema oder keine Lust, also keine Kraft oder Motivation. Manche wissen auch gar nicht, wo sie anfangen sollen. Das ist nachvollziehbar. Eine Jugend-App zum Nachschlagen könnte helfen. Wichtig ist: Es handelte sich um eine Multiple-Choice-Frage, Mehrfachantworten waren also möglich.

Daraus ergeben sich Handlungsmöglichkeiten. Politik kann Aufgaben jugendgerechter und transparenter erklären. Entscheidungsträger*innen sollten Kinder und Jugendliche stärker einbeziehen. Ein Jugend-Check wäre sinnvoll: Wenn Kinder und Jugendliche von einer Idee betroffen sind, sollte man mit ihnen reden und nachfragen, wie sie das finden. Auch Jugendkonferenzen können ein wichtiger Schritt sein. Schulen sollten Kommunalpolitik stärker thematisieren und Stadtverordnete einladen

Im Kinder- und Jugendparlament sind wir selbst engagiert. Wir wollen zeigen, dass Kinder- und Jugendarbeit transparent und auf kommunaler Ebene nicht langweilig sein muss. Wir finden, dass wir eine gute Arbeit machen. (Applaus und Klopfen)

Auch in der Jugendarbeit sehen wir noch Möglichkeiten, zum Beispiel das kommunale Planspiel auszubauen. Dort erleben Kinder und Jugendliche den Prozess innerhalb der Stadt, können Ideen entwerfen und lernen, wie man sie umsetzt. Außerdem könnte es mehr Transparenz bei Vorhaben, etwa im Jugendrecht, geben.

Paulina: Dann kommen wir zum dritten und letzten Themenblock: Schule und Bildung – für Kinder und Jugendliche einer der wichtigsten.

Im Themenblock sehen Sie nur die blau markierten, größten Schulen aufgrund der Anonymität.

Erster Unterpunkt: der bauliche Zustand. Es wurde gefragt: Wie würdest du den baulichen Zustand deiner Schule beschreiben? Spitzenreiter ist die Steinmühle, danach das Philipinum. Die anderen liegen gleichauf. Insgesamt fällt das Ergebnis eher positiv aus.

Zweiter Unterpunkt: mediale Ausstattung. Gefragt wurde: Wie zufrieden bist du mit der medialen Ausstattung deiner Schule? Auch hier ist die Steinmühle Spitzenreiter, fast 90 Prozent sind dort zufrieden. Danach folgen RGS und SvB. Insgesamt ist niemand im sehr schlechten Bereich, also insgesamt positiv.

Dritter Unterpunkt: WLAN. Auch hier liegt die Steinmühle vorne, dicht gefolgt von MLS und RGS. Allerdings haben nur etwa die Hälfte „eher gut“ bis „sehr gut“ angekreuzt.

Vierter Unterpunkt: Essensversorgung. Auch hier ist die Steinmühle vorne, die anderen liegen gleichauf. Insgesamt eher gut bewertet.

Letzter Unterpunkt: Toiletten. Hier sehen wir sehr viel Rot. Das ist wohl der Punkt, den die meisten Schüler*innen stark kritisieren. Der einzige grüne Balken ist der der Steinmühle, alle anderen sind sehr negativ bewertet. Im Großen und Ganzen sehen die meisten Schüler*innen die Toilettensituation in Marburg als schlecht.

Aaron: Die Umfrage war 2023. In der Endphase der Auswertung haben wir uns das Ganze selbst noch einmal angesehen: Hat sich etwas verändert? Zwischen Januar und Februar diesen Jahres waren wir mit etwa 10 Personen als KiJuPa in den Schulen und haben die Lage überprüft. Wir nutzten ein Schulnotensystem. Man sieht: Es gibt nichts Schlechteres als eine 3-, zum Beispiel bei der E-Schule und bei der RGS bei den Toiletten. Vorher war die RGS in den Diagrammen deutlich schlechter, das hat sich anscheinend verbessert.

Unsere Forderung an die Politik: Die Stadt Marburg als Schulträger muss prüfen, wo es besonders schlecht und wo es besonders gut läuft. Können wir von guten Schulen etwas übernehmen, damit alle Schüler*innen gleiche Voraussetzungen haben?

Das KiJuPa hat erkannt: Wir müssen diesen Bereich ernst nehmen und zeigen, dass er uns wichtig ist. Die Jugendarbeit muss mit der Schule kooperieren. Die Schule muss sicherstellen, dass Lehrkräfte im Bereich Medienausstattung und Weiterbildung Seminare erhalten. Diese Seminare müssen gefördert werden, damit Schüler*innen nicht mehr wissen als Lehrer*innen. (Lachen und Applaus)

Bei den Toiletten ist es wichtig, dass niemand Angst davor haben muss, sie zu benutzen – weder vor den Räumen selbst noch vor Personen, die sich dort herumtreiben. Wie Paulina gesagt hat: Bei der Steinmühle ist der Balken grün, bei allen

anderen nicht. Das zeigt: Dort, wo Geld vorhanden ist, ist auch die Ausstattung besser.
(Applaus)